

Sechs Pokale zum Abschluss

MOTOCROSS Die Motocrosser des Schweizerischen Auto- und Motorradfahrer Verbandes SAM beendeten ihre Meisterschaft vor imposanter Zuschauerkulisse in Amriswil. Einige Teilnehmer aus dem Oberland zeigten sich in guter Verfassung. Fünf von ihnen holten einen Pokal, einer sogar deren zwei.

Bei Marco Boller (Ebmatigen) lagen Licht und Schatten dagegen nah beieinander. Zusammen mit seinem Thurgauer Partner Marius Strauss gewann er den ersten Lauf zur Seitenwagen-Europameisterschaft der Amateure, im zweiten wurde er Zweiter. Doch im dritten Rennen wurde das Duo in eine Startkarambolage verwickelt und musste verletzt aufgeben. Im Tagesklassement reichte es noch zum 6. Platz.

Glücklicher Joel Stierli

Glücklich dürfte dagegen Joel Stierli (Wetzikon) den Heimweg angetreten haben. In der SAM-Nachwuchsklasse wurde er Zweiter, den U-20-Cup des Schweizerischen Jugend-Motocross-Clubs entschied er für sich. Jeweils den 2. Platz erreichten Fabian Mächler (Wald) bei den Junioren B und Noryn Polcini (Fischtal) im Tecton U-12-Cup 65 ccm.

Als Dritte auf das Podest stellten sich Patrick Ryffel (Bubikon) bei den Senioren und Antonio Teixeira (Wetzikon) bei den Nationalen MX1. Mit Top-Ten-Plätzen schlossen Mark Buschor aus Fehraltorf (9. Junioren A) und Franco Somma aus Saland (9. Senioren) die Saison ab. *ab*



Seine sportliche Zukunft ist momentan offen: Der Marathon an der EM in Berlin war der vorerst letzte Höhepunkt in Christian Kreienbühls Laufkarriere.

Foto: Keystone

Freudiges Ereignis sorgt für Fragen

LEICHTATHLETIK Ob der Rütner Marathonspezialist Christian Kreienbühl seine Spitzensportkarriere fortsetzt, ist offen. Nicht weil er 37 ist, sondern aus einem ganz anderen Grund.

Die Olympiateilnahme in Rio de Janeiro 2016 als Karrierehöhepunkt. Dazu eine WM sowie drei aufeinanderfolgende Europameisterschaften, an denen er in der Teamwertung mit der Schweiz einmal Gold und einmal Bronze gewann. Christian Kreienbühls internationale Erfolge können sich auf jeden Fall sehen lassen. 37 ist der Marathonspezialist mittlerweile. Der Rütner ist also in einem Alter, in dem andere Leistungssportler entweder längst zurückgetreten sind oder sich zumindest mit dem Ende der Laufbahn beschäftigen.

Auch Kreienbühls sportliche Zukunft ist offen, wie er sagt. Der Grund dafür ist ein erfreulicher: Kreienbühl wird im Oktober erstmals Vater. Der Oberländer, der in der Vergangenheit jeweils auf zwei Jahre hinaus geplant hatte, setzt deswegen neu auf eine rollende Planung. Der in einem 50-Prozent-Pensum angestellte Sportler muss erst herausfinden, ob sich ein Wiedereinstieg reali-

sieren lässt. In arbeitstechnischer und organisatorischer Hinsicht. Und ob er überhaupt noch die nötige Motivation aufbringt, so fokussiert zu trainieren, wie es auf diesem Niveau nötig ist. Wobei das wohl die kleinste Hürde darstellt. Kreienbühls Freude am Laufen ist weiterhin gross. So sagt er denn auch: «Wenn es möglich ist, mache ich wieder etwas.»

Der Knackpunkt liegt bei 54

Was bei all seinen Überlegungen kein Faktor ist? Das Alter. Muss es auch gar nicht. Eine gross angelegte Studie bei Marathonläufern bewies: Signifikante Leistungseinbussen aufgrund des Alterungsprozesses treten erst ab 54 auf. Dass auch im Spitzensport in höherem Alter Topleistungen möglich sind, zeigte sich beim Olympiamarathon in Rio. Der siebtklassierte LCU-Läufer Tadesse Abraham war 34, der Zehnte Eric Gillies 36. Auf Rang 33 – und damit deutlich vor Kreienbühl (76) – findet sich gar der

«Ich habe noch etwas Budget.»

Christian Kreienbühl

damals 41-jährige US-Amerikaner Mebrahtom Keflezighi.

Ein wenig mehr Erholung als früher braucht Kreienbühl mittlerweile zwar nach einem Marathon. «Und ich habe unten

heraus etwas Speed verloren.» Grundsätzlich aber spricht nichts dagegen, weiter auf hohem Niveau laufen zu können. Zupass kommt ihm, dass er einst mit Beginn des Wirtschaftsstudiums seine Prioritäten vom Laufen weg verlagerte und eine sechsjährige Wettkampfpause einschaltete. Erst 2007 bestritt der Rütner seinen ersten Marathon, 16 weitere folgten. Kreienbühl also hat längst nicht so viele Kilometer auf dem Tacho wie andere Spitzenläufer im selben Alter. Weshalb er sagt: «Ich habe noch etwas Budget.»

Einziger Fixpunkt? Wales

Ein paar Ideen, wie es läuferisch weitergehen könnte, hat der vierfache Schweizer Meister. Er denkt an einen Halbmarathon im Frühling und an einen Marathon im Herbst, weil er da jeweils sowieso besser in Form ist. Die WM 2019 in Doha erwähnt Kreienbühl derweil mit keinem Wort. Und wie präsent sind die Olympischen Spiele 2020 in Tokio in seinem Hinterkopf? «Die sind weit, weit weg.» Der Oberländer ist Realist. Er weiss, es wäre ein sehr hohes

Ziel. Nicht nur der Olympialimite wegen. Auch ist die Spitze der Schweizer Marathonläufer mit deren Aushängeschild Tadesse Abraham deutlich breiter und so der interne Konkurrenzkampf um die wenigen Startplätze härter geworden. «Es müsste schon Sinn machen, es anzupfeilen», schliesst Kreienbühl das Thema Tokio ab. Und wirft danach leichthin ein: «Es gäbe 2020 ja auch noch eine EM.» Im Programm da: der Halbmarathon.

Zumindest einen Fixpunkt hat Kreienbühl bereits gesetzt. Und zwar unabhängig davon, wie es mit seiner Laufkarriere weitergeht. Im Mai nimmt er am fünfjährigen Dragon's Back Race in Wales teil. Wie seine Form dann sein wird, kann Kreienbühl zwar nicht abschätzen. Er sagt aber: «Ich hatte einfach Lust darauf.» Wer sich auf der Website des Veranstalters den Trailer des Trailruns ansieht, kann sich vorstellen, welche Strapazen ihn erwarten. 315 km mit über 15'000 m Aufstieg gilt es zu bewältigen. Dagegen scheint ein Marathon ein Pappenstiel zu sein.

Oliver Meile

Tschümperlin im Pech

SUPERMOTO Vor dem Saisonfinale im schaffhausischen Ramsen lag der Hadliker Kevin Tschümperlin in der Meisterschaftswertung auf dem 2. Platz. Doch schon im Training platze der Traum vom Vizemeistertitel. Bei einem schweren Sturz zerschmetterte sich Tschümperlin ein Schlüsselbein und musste tatenlos zusehen, wie ihn noch zwei Fahrer überholten.

Stephan Züger (Wald) klassierte sich in der Prestigeklasse auf dem 6. Platz. Er sorgte damit zusammen mit Rolf Forrer für das beste Resultat aus Oberländer Sicht. Der Gossauer wurde bei den Quads ebenfalls Sechster.

Emanuele Mortini (Volketswil) stand schon vor diesem Rennen als Meister der Youngster 125-250 fest und versuchte sich deshalb in der Kategorie Challenge, blieb da allerdings ohne Punkte. Luca Prem (Ottikon) erreichte in der Klasse Promo den 7., Roman Bosshard (Nänikon) bei den Senioren den 10. Platz. *zo*

Gründer wahrte Chance

OL Der vorletzte Lauf der Zürcher OL-Jugendmeisterschaft fand in der Ostschweiz beim Weinfelder OL in Salenstein am Bodensee statt. Mattia Gründler schaffte dabei den nötigen Sieg, um sich in optimale Position für den Schlusslauf vom 28. Oktober in Weisslingen zu bringen. Da kann der Hittnauer mit einem weiteren Erfolg zum letzten Mal nach 2016, 2014 und 2010 vor seinem Wechsel zu den Junioren regionaler Jugend-Meister werden.

Vorerst steht aber ein internationaler Einsatz bevor: Am Wochenende läuft Mattia Gründler

beim Junioren-Europacup in der Romandie mit. Da werden die Trauben höherhängen, doch Gründler weiss ja von früheren Jugend-Europameisterschaften her, wie man zu Medaillen kommt.

Erfolgreich war in Salenstein zudem Laurin Maurer aus Pfaffhausen in der Kategorie H14 – auch er verschaffte sich damit eine optimale Ausgangslage für den Finallauf. Insgesamt zahlte sich das Experiment, in eine andere Region zu ziehen, nicht sonderlich aus. Die Zahl der Teilnehmenden blieb hinter den bisherigen Läufen zurück. *mer*

Aufsteiger Hinwil setzt ein erstes Zeichen

UNIHOCKEY Alle drei Oberländer Kleinfeldteams mussten am ersten Spieltag bereits Federn lassen. Jeweils einen Sieg einfahren konnten der UHCevi Gossau sowie Erstliga-Aufsteiger Hinwil. Bärethwil holte einen Punkte.

Diesen trotzten die Oberländer immerhin dem Ligafavoriten Cazis ab. Gegen den Meister und Liga-Cupsieger kamen die Bärethwiler zu einem 10:10. Trotz dem positiven Resultat gegen das mit ehemaligen Nationalligaspieler gespickte Bündner Team war man im Bärethwiler Lager

nicht richtig zufrieden. Das hatte nicht etwa mit der Leistung zu tun, war diese doch gut. Die Oberländer aber ärgerten sich darüber, die in der letzten Minute durch Osterwalder erzielte 10:9-Führung nicht über die Zeit gebracht zu haben. Mit einem zusätzlichen Feldspieler anstelle des Torhüters gelang Cazis noch der Ausgleich.

Gossauer Fehlstart

Zum Saisonauftakt hatte für Bärethwil sogleich das erste Oberländer Derby auf dem Programm gestanden. Die Bärethwiler, die

letzte Saison die Playoffs erreicht hatten, gerieten gegen Hinwil sofort in Rückstand. Zwischenzeitlich drehten sie die Partie, zur Pause aber stand es 3:3. Danach setzte sich Hinwil mit zwei Toren ab. Bärethwil gelang zwar der Anschluss wieder, trotz zahlreichen Chancen aber blieb es beim 4:5 aus Sicht der Bärethwiler.

Der Neuling zeigte mit seinem Sieg, dass er in der Liga mithalten kann, und setzte ein erstes Zeichen. Ihre erste Partie hatten die Hinwiler gegen Niederwil trotz hartnäckiger Gegenwehr 6:10 verloren.

Einen veritablen Fehlstart in die Meisterschaft erlitt Gossau. Der Schweizer Rekordmeister auf dem Kleinfeld unterlag Gansingen 4:9. Darunter leiden musste hernach Niederwil, das den ganzen Frust der Oberländer zu spüren bekam. Die Gossauer starteten in ihre zweite Partie des Tages entschlossen und legten schon in der Startphase den Grundstein zum Sieg. 4:0 führte das Team von Thomas Schoch nach den ersten fünf Minuten, am Schluss verpassten die Gossauer beim 9:2-Erfolg das «Stängeli» nur knapp. *zo*